

nicht wohl sagen können, mit und ohne dem Wort Humanität, nie vergessen, nie aufgeben. Wir bedürfen dessen ebenso wohl als die Römer.

Denn blicken Sie jetzt weiterhin in die Geschichte; es kam eine Zeit, da das Wort Mensch (homo) einen ganz andern Sinn bekam, es hieß ein *Pflichtträger*, ein *Untertan*, ein *Vasall*, ein *Diener*. Wer dies nicht war, der genoß keines Rechts, der war seines Lebens nicht sicher; und die, denen jene dienende Menschen zugehörten, waren *Übermenschen*. Der Eid, den man ihnen ablegte, hieß *Menschenpflicht* (homagium), und wer ein freier Mann sein wollte, mußte durch den *Mann-Rechtsbrief* beweisen, daß er kein homo, kein *Mensch* sei. Wundern Sie sich nun, daß dem Wort Mensch in unsrer Sprache ein so niedriger Begriff anklebt? seiner Abstammung selbst heißt es ja nichts anders als ein verachteter Mann, Mennisk', ein Männlein. Auch *Leute*, *Leutlein* wurden nur als Anhängsel des Landes betrachtet, das sie bebauen mußten, auf welchem sie starben. Der Fürst, der Edle war Herr und Eigentümer über Land und Leute; und seine Säckelträger, Kanzlisten, Kapellane, Vasallen und Klienten waren homines, *Menschen* oder *Menschlein*, mit mancherlei Nebenbestimmungen, die ihnen bloß das Verhältnis gab, nach welchem sie *ihm* angehörten. Lassen Sie uns ja zum Begriff der Humanität bei Griechen und Römern übergehen; denn bei diesem barbarischen Menschenrecht wird uns angst und bange.

#### GOTTHOLD EPHRAIM LESSING

*Der Kritiker, Dramatiker und philosophisch-theologische Publizist Gotthold Ephraim Lessing (1729–81) repräsentiert den Höhepunkt der Aufklärung in Deutschland. Lessings Worte über die Wahrheit stammen aus einer theologischen Kontroverse im Jahre 1777.*

Ein Mann, der Unwahrheit unter entgegengesetzter Überzeugung in guter Absicht ebenso scharfsinnig als bescheiden durchzusetzen sucht, ist unendlich mehr wert als ein Mann, der die beste, edelste Wahrheit aus Vorurteil, mit Verschreitung seiner Gegner, auf alltägliche Weise verteidiget.

Will es denn *eine* Klasse von Leuten nie lernen, daß es schlechterdings nicht wahr ist, daß jemals ein Mensch wissentlich und vorsätzlich sich selbst verblendet habe? Es ist nicht wahr, sag ich; aus keinem geringern Grunde, als weil es nicht möglich ist. Was wollen sie denn also mit ihrem Vorwurfe mutwilliger Verstockung, geflissentlicher Verhärtung, mit Vorbedacht gemachter Plane, Lügen auszustaffieren, die man Lügen zu sein weiß? Was wollen sie damit? Was anders, als – Nein; weil ich *auch ihnen* diese Wahrheit muß zugute kommen lassen; weil ich auch von *ihnen* glauben muß, daß sie vorsätzlich und wissentlich kein falsches verleumdrißches Urteil fällen können: so schweige ich und enthalte mich alles Widerscheltens.

Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgendein Mensch ist oder zu sein vermeinet, sondern die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen. Denn nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, worin allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Der Besitz macht ruhig, träge, stolz – Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, ob schon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: wähle! Ich fiel ihm mit Demut in seine Linke und sagte: Vater gib! die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!